



Bachelorarbeit

30 Jahre Mauerfall

Ein Rückblick auf den Moment des Mauerfalls und seine Auswirkungen anhand einer Analyse von Nachrichten aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Leipziger Volkszeitung

Name: Else van Delen

Matrikelnummer: s1009232

Universität: Radboud Universiteit Nijmegen

Studie: Duitse Taal en Cultuur

Fakultät: Faculteit der Letteren

Betreuer: Prof. dr. P.L.M. Sars

Abgabedatum: 03.07.2020

Zusammenfassung

In dieser Bachelorarbeit wird der Frage nachgegangen, wie 30 Jahre nach dem Mauerfall die Stimmung in Deutschland ist und wie diese sich in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Der Mauerfall am 9. November 1989 war ein großes Ereignis für ganz Deutschland, jahrzehntelang waren die beiden Länder (Deutsche Demokratische Republik und Bundesrepublik Deutschland) getrennt, aber mit dem Mauerfall wurde die Hoffnung geweckt, ein einheitliches Deutschland zu schaffen. Alljährlich ist es soweit, zur Feier des Mauerfalls finden festliche Veranstaltungen statt, wobei immer wieder die Frage aufkommt, ob es tatsächlich Gründe gibt zu feiern. Obwohl Deutschland seit dem Jahr 1990 offiziell eine Einheit ist, ist das Land sowohl politisch als auch wirtschaftlich immer noch gespalten. Anhand von Zeitungsnachrichten aus verschiedenen Jubiläumsjahren des Mauerfalls, wird in dieser Arbeit nachgegangen, wie und unter welchen Umständen in den vergangenen 30 Jahren auf den Mauerfall zurückgeblickt worden ist und was man sich von der Zukunft erhoffen kann.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung..... | 4 |
| 2. Theoretischer Rahmen | 8 |
| 2.1 Deutschland und sein Erinnerungsdiskurs..... | 8 |
| 2.2 Die Metapher „Mauer im Kopf“ | 9 |
| 2.3 Ost-West-Beziehungen nach dem Mauerfall..... | 10 |
| 2.4 Presse während und nach der Wende | 10 |
| 3. Methodik | 12 |
| 3.1 Material..... | 12 |
| 3.1.1 Frankfurter Allgemeine Zeitung..... | 13 |
| 3.1.2 Leipziger Volkszeitung | 13 |
| 4. Analyse | 15 |
| 4.1 15 Jahre Mauerfall | 15 |
| 4.2 25 Jahre Mauerfall | 18 |
| 4.3 30 Jahre Mauerfall | 20 |
| 5. Vergleich..... | 24 |
| 5.1 Synchroner Vergleich | 24 |
| 5.1.1 15 Jahre Mauerfall..... | 24 |
| 5.1.2 25 Jahre Mauerfall..... | 25 |
| 5.1.3 30 Jahre Mauerfall..... | 26 |
| 5.2 Diachroner Vergleich | 27 |
| 5.2.1 Erinnern und Gedenken der Geschichte Deutschlands | 27 |
| 5.2.2 Die Idee der Freiheit..... | 28 |
| 5.2.3 Wirtschaftliche Lage | 29 |
| 5.2.4 Ost- und Westdeutschland im Vergleich..... | 29 |
| 5.2.5 Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall | 31 |
| 5.2.6 Politische Lage | 32 |
| 5.3 Fazit | 34 |
| 6. Diskussion und kritische Reflexion der Ergebnisse..... | 36 |
| 7. Ausblick..... | 38 |
| Literaturverzeichnis..... | 39 |

1. Einleitung

Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer. Nach zwei Weltkriegen war Deutschland wieder auf dem Weg ein Land zu werden. Deutschland war dazu bereit, eine wertvolle Rolle in Europa einzunehmen und seinen schlechten Status in Europa hinter sich zu lassen. Die „Deutsche Frage“, das komplexe Problem der deutschen Einheit, spielte schon sehr lange eine Rolle, z.B. beim Wiener Kongress 1814/1815. 1871 waren die Menschen schon der Meinung, dass Deutschland mit der Gründung eines Deutschen Reiches seine abweichende Geschichte hinter sich lassen konnte, aber das war nicht der Fall.¹ 1989 bot der Mauerfall neue Chancen.

Der Mauerfall 1989 kam für viele Menschen unerwartet, überall im Fernsehen war das besondere Ereignis zu sehen und überall herrschte eine festliche Stimmung. In Zeitungen standen hoffnungsvolle Schlagzeilen, wie „Ein großer Schritt nach vorn“² und „Die Stützmauer des SED-Regimes ist zerborsten.“³ Die DDR-Bürger und ihre Kinder hatten plötzlich eine glänzende Zukunft vor Augen und nicht mehr eine „Mauer im Kopf“. Deutschland konnte seine Geschichte, wegen der Unterschiede in Politik und Gesellschaft zwischen Deutschland und der Rest West Europas oft als „Sonderweg“ gekennzeichnet, endlich hinter sich lassen.⁴ In den 90'er Jahren stand deswegen die Normalisierung Deutschlands im Vordergrund. Eine wichtige Frage war, ob das neue große Deutschland eine mehr aktive und assertive Außenpolitik führen durfte,⁵ aber das war nicht die einzige Herausforderung. Die Folgen der jahrzehntelangen Trennung würde noch viele Probleme mit sich mitbringen.

Der Titel der Arbeit lautet: „30 Jahre Mauerfall“. Am 9. November 2019 war das Ereignis des Mauerfalls 30 Jahre her und das wurde gefeiert. In Berlin fand eine Festwoche statt, um an sieben Tagen an sieben Orten an die friedliche Revolution zu erinnern. Viel Geld wurde bereitgestellt, um die Stadt in eine Freilichtausstellung zu verwandeln. Auf diese Art und Weise wurde die Geschichte zum Leben erweckt, genau dort wo sie auch stattfand.⁶

Im November 2019 berichteten online mehrere Zeitungen und Zeitschriften zum Thema Mauerfall. In den Niederlanden berichtete die NOS: „De Muur bestaat nog steeds in de hoofden

¹ Vgl. P. Alter, *The German Question and Europe. A history.* (London: Bloomsbury Publishing Plc 2000), 1-2.

² G. Nonnenmacher, „Ein großer Schritt nach vorn,“ in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.11.1989, 1.

³ G.P. Hefty, „Die Stützmauer des SED-Regimes ist zerborsten. Wie die DDR wurde was sie ist,“ in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.11.1989, 6.

⁴ Vgl. Alter, *The German Question and Europe: A history*, 10.

⁵ Vgl. P.H. Gordon, „Berlin's Difficulties. The Normalization of German Foreign Policy,“ *Orbis* 38, Heft 2 (1994): 225, [https://doi.org/10.1016/0030-4387\(94\)90043-4](https://doi.org/10.1016/0030-4387(94)90043-4).

⁶ Vgl. Visit Berlin, „Berlin feiert 30 Jahre Mauerfall,“ Medienvertreter, Visit Berlin, zuletzt geändert 2019, <https://about.visitberlin.de/presse/pressemitteilungen/berlin-feiert-30-jahre-mauerfall> (3.5.2020).

van Duitse jongeren”⁷ und im Zeitschrift Spiegel verkündigte ein Autor: „Seit 30 Jahren hoffen wir alles weg, was nicht ins Bild vom glücklich vereinten Land passt: Ostalgie und Nazi-Märsche, den Aufschwung von Links- und Rechtspopulisten. Doch wir drehen uns im Kreis.“⁸ Während man 2019 sich in Berlin Mühe gab den Mauerfall mit einer Festivalwoche festlich zu gedenken, gab es auch Gegenstimmen, andere Meinungen bezüglich der Situation in Deutschland.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf den Mauerfall 1989 und die Entwicklungen danach in Deutschland und bewegt sich somit zwischen 1989 und 2019. Anhand von mehreren Zeitpunkten nach dem Mauerfall werden die Entwicklungen in Deutschland analysiert. Im Jahr 1989 waren viele Menschen hoffnungsvoll, gleichzeitig aber auch ängstlich, da sie nicht wussten, was die Zukunft bringen würde und die Mauer plötzlich weg war. Anschließend folgten Jahren, worin man eher idealistisch war, worin Menschen auswanderten, worin deutsche Bürger der Einheit Deutschlands sehr positiv gegenüberstanden, aber auch Zeiten, in denen das nicht der Fall war. Anhand von Zeitungsartikeln aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Leipziger Volkszeitung wird analysiert wie 2019, aber auch davor, auf den Mauerfall zurückgeblickt worden ist.

In dieser Bachelorarbeit wird versucht auf folgende Frage eine Antwort zu formulieren:

Wie wird in der Zeit von 1989 bis 2019 auf den Mauerfall zurückgeblickt?

Die Vorgehensweise und Einschränkung der Forschungsfrage werden teilweise im Untertitel erläutert: „Ein Rückblick auf den Moment des Mauerfalls und seiner Auswirkungen anhand einer Analyse von Nachrichten aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Leipziger Volkszeitung“. Anhand von Zeitungsartikeln aus den Jahren 2004, 2014 und 2019 wird erforscht, wie man in den 30 vergangenen Jahren auf den Mauerfall zurückblickt und welche Themen darin zentral sind. Obwohl versucht wird möglichst viele Aspekte in diese Arbeit miteinzubeziehen, handelt es sich hier nur um eine Bachelorarbeit von ungefähr 12.000 Wörtern. Aus diesem Grund können nicht alle Aspekte und Entwicklungen in den 30 Jahren nach dem Mauerfall berücksichtigt werden. Das Ziel ist global darzustellen, wie man in der

⁷ NOS, „De muur bestaat nog steeds in de hoofden van Duitse jongeren,“ Buitenland, NOS, zuletzt geändert 2019, <https://nos.nl/artikel/2309621-de-muur-bestaat-nog-steeds-in-de-hoofden-van-duitse-jongeren.html> (1.5.2020).

⁸ SPIEGEL, „Der Fehler liegt in unserer Erinnerung,“ Politik, SPIEGEL, zuletzt geändert 2019, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/30-jahre-mauerfall-der-fehler-liegt-in-unserer-erinnerung-a-1293740.html> (5.5.2020).

Periode von 1989 bis 2019 auf den Mauerfall zurückblickt, wie man der Geschichte gedenkt und welche Entwicklungen dazugehören.

Die Antwort auf die Forschungsfrage ist insbesondere für die Zukunft Deutschlands interessant, da ein Rückblick auf die Vergangenheit einen Ausblick in die Zukunft bringen kann. Deutschland hat nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung eine Einheit angestrebt, aber es bleiben Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sichtbar. Es wäre gut eine neue Einsicht darin zu haben, wie bis 2019 auf den Mauerfall zurückgeschaut worden ist und inwieweit das Einfluss auf die Einheit Deutschlands hat. Werden die Menschen den Mauerfall auf die Dauer vergessen und wird es am Ende eine Einheit geben oder bleiben die Unterschiede und die Folgen der DDR weiterhin Auswirkungen haben?

Sebastian Klinge sagt in seinem Buch *1989 und wir* zur Geschichte und Erinnerung folgendes:

Wenn es um die Geschichte der DDR oder des Umbruchs von 1989 geht, wird bisweilen dünnes Eis betreten. Das liegt vor allem daran, dass diese Geschichte noch ihren Platz in der deutschen Erinnerungslandschaft sucht, dass sie relativ jung ist und dass es viele Instanzen gibt, die dabei mitreden und sich Gehör verschaffen wollen.⁹

Aus diesem Zitat wird deutlich, dass der Mauerfall in der Erinnerung des deutschen Volkes noch keinen festen Platz gefunden hat. 1989, aber auch 2009 hat man die DDR und ihre Geschichte noch nicht verarbeitet. Klinge beschreibt die Situation im Jahr 2009 und gerade deswegen ist die Arbeit auch von Bedeutung, da es wichtig bleibt, ständig zu erforschen was die Geschichte Deutschlands mit den deutschen Bürgern macht. Was die Zukunft 2019 bringen würde, konnte der Autor damals noch nicht wissen.

Im Anschluss an diese Einführung folgt zuerst der theoretische Rahmen, worin auf Begriffe und Konzepte, die beim Lesen von Zeitungsartikeln über den Mauerfall und seine Folgen von Bedeutung sein können, näher betrachtet werden. Danach folgt die Methodik der Arbeit, worin der Wahl für die ausgewählten Jahreszahlen und Zeitungen begründet wird. Darauf folgend wird im Hauptteil dieser Bachelorarbeit anhand einer immanenten Analyse ein Vergleich aufgestellt und es wird auf eine Antwort auf folgende Frage geforscht: *Wie wird in der Zeit von 1989 bis 2019 auf den Mauerfall zurückgeblickt?* Die Ergebnisse werden anschließend in der Reflexion der Ergebnisse diskutiert und abschließend wird ein Ausblick gegeben.

30 Jahre Mauerfall, einerseits lange her, andererseits noch vor kurzem passiert. Die Folgen des Mauerfalls und eines neuen Deutschland sind auf jeden Fall weitreichend gewesen. Diese

⁹ S. Klinge, *1989 und wir*, (Bielefeld: transcript Verlag 2015), 7.

Arbeit wird erforschen, welche Auswirkungen der Mauerfall gehabt hat und was das für das heutige Deutschland bedeutet. Die Arbeit stellt die Entwicklung Deutschlands im Rückblick seiner Geschichte dar.

2. Theoretischer Rahmen

In diesem Kapitel wird zur Operationalisierung der Studie kurz auf wichtige Begriffe und Themen, in Bezug auf die Geschichte Deutschlands ab dem Jahr 1989, eingegangen. Zuerst werden Deutschland und sein Erinnerungskurs besprochen (2.1), danach wird auf die oft erwähnte Beziehung zwischen Ost und West (2.2) und der Begriff „Mauer im Kopf“ (2.3) eingegangen und abschließend wird die Funktion von Medien, insbesondere die Funktion von der Presse während und nach der Wende (2.4), angesprochen. Damit soll ein erster Überblick in die Themen der späteren Analyse verschafft werden. Mit Hilfe der Untersuchungen soll aufgezeigt werden, wo die Schwerpunkte der Zeitungsartikel zur oben genannten Thematik liegen.

2.1 Deutschland und sein Erinnerungsdiskurs

Der Mauerfall im Jahr 1989 änderte nicht nur die Verhältnisse in Deutschland, sondern in ganz Europa. Im heutigen deutschen Erinnerungsdiskurs sind zu dieser Zeit, wo grundlegende Änderungen in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stattfanden, verschiedene Begriffe entstanden. Unter Erinnerungsdiskurs wird in dieser Arbeit ein Teil des öffentlichen Diskurses einer Kultur- und Sprachgemeinschaft, der dynamisch ist und sich stets verändert, verstanden.¹⁰ Der Erinnerungsdiskurs liefert einen Beitrag zum kollektiven Gedächtnis, worin u.a. der Einfluss von Massenmedien eine Rolle spielt.¹¹ Beispiele wichtiger Schlüsselbegriffe, die heutzutage mit dem kollektiven Gedächtnis verbunden werden, sind: „Wende“, „Revolution“ und „Mauerfall“.

Aleida Assman zufolge werden historische Daten zu festen Symbolen, wenn sie aus dem historischen Bewusstsein in das nationale Gedächtnis übergehen.¹² Das historische Ereignis des Mauerfalls ist nach 1989 allmählich ins nationale Gedächtnis übergegangen. Bezeichnungen, wie „Wende“, „Revolution“, „Umbruch“ wurden immer mehr zur Andeutung des Geschehenen im öffentlichen Diskurs in ihrer neuen Bedeutung angewendet.¹³ Eine der häufigsten

¹⁰ Vgl. W. Czachur, „Wie aus Wende, Umsturz und Mauerfall doch noch eine friedliche Revolution wurde – Zur konzeptionellen und sprachlichen Kreativität im aktuellen Erinnerungsdiskurs in Deutschland,“ in: *Kreative Sprachpotenziale mit Stil entdecken. Germanistische Festschrift für Professor Wolfgang Schramm*, hg. von W. Czachur, M. Czyzweska, und P. Teichfischer (Wroclaw: Oficyna Wydawnicza, 2011), 134.

¹¹ Vgl. ebd., 134.

¹² Vgl. A. Assmann, „Funktionsgedächtnis und Speichergedächtnis – Zwei Modi der Erinnerung,“ in *Generation und Gedächtnis*, hg. von K. Platt und M. Dabag (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1995), 169.

¹³ Vgl. Czachur, „Wie aus Wende, Umsturz und Mauerfall doch noch eine friedliche Revolution wurde – Zur konzeptionellen und sprachlichen Kreativität im aktuellen Erinnerungsdiskurs in Deutschland.“ 136-137.

verwendeten Beispiele ist der Begriff des „Mauerfalls“. Wo der Begriff „Mauerfall“ zuerst keine besondere Bedeutung hatte, wurde dieser später zu einem prägenden Begriff. Auch die Begriffe „Wende“ und „Revolution“ erhielten eine neue Bedeutung und fanden einen neuen Platz im Erinnerungsdiskurs. 1989/1990 wird das Wort „Wende“ sehr häufig verwendet und es bezieht sich durchaus auf die damaligen politischen Ereignisse und die damit verbundenen gesellschaftliche Änderungen als Gesamtheit. Dem Begriff „Revolution“ werden 1990 durchaus Attributen, wie „friedlich“ hinzugefügt, um die Gewaltlosigkeit zu betonen. Nach 1990 nimmt der Gebrauch dieses Wortes aber wieder ab.¹⁴

2.2 Die Metapher „Mauer im Kopf“

Insbesondere der Mauerbegriff ist seit dem Mauerbau Jahr 1961 für viele Menschen in Deutschland, aber auch in Europa, ein feststehender Begriff geworden. Aus diesem Begriff ist später die Metapher „Mauer im Kopf“ entstanden, laut DUDEN.de eine bildliche Übertragung, da die Wörter „Mauer“ und „Kopf“ aus dem originellen Bedeutungszusammenhang in einen neuen übertragen werden.¹⁵ Das deutsche Volk wurde bis zum Jahr 1989 durch eine sichtbare Mauer geteilt, aber nach dem Mauerfall wird diese Metapher benutzt, um die unsichtbare, doch immer noch anwesende Teilung zwischen Ost und West anzudeuten.

Im Zeitschrift *UTOPIE kreativ* beschreibt Elviera Thiedemann den Prozess des Entstehens dieser Mauer in den Köpfen als „der mentale Mauerbau nach dem Mauerfall“.¹⁶ In ihrem Beitrag zitiert sie eine Aussage des deutschen Philosophen Habermas bezüglich des Einigungsvertrages, der nach dem Mauerfall unterzeichnet wurde:

Jener Vertrag, den Herr Schäuble in Gestalt des Herrn Krause mit sich selber abgeschlossen hatte, musste als Ersatz dienen für einen Gesellschaftsvertrag, den die Bürger zweier Staaten miteinander hätten aushandeln müssen, um die Bedingungen zu kennen, unter denen man füreinander eintreten will.¹⁷

Nach dem Mauerfall wurde zwischen den zwei deutschen Staaten schnell ein Pakt geschlossen, Sachkompetenzen wurden aber missachtet und die Bevölkerung, vor allem im Osten, hatte 1990 bei den Wahlen noch keine Zeit zum Nachdenken. Von einem demokratischen Prozess war nicht die Rede und die Euphorie des Mauerfalls verschwand, was, laut Thiedemann, zu einer

¹⁴ Vgl. Czachur, „Wie aus Wende, Umsturz und Mauerfall doch noch eine friedliche Revolution wurde – Zur konzeptionellen und sprachlichen Kreativität im aktuellen Erinnerungsdiskurs in Deutschland.“, 137-138.

¹⁵ Vgl. Dudenredaktion (o.J.), „Metapher“ auf Duden online, <https://www.duden.de/node/96338/revision/96374> (05.05.2020).

¹⁶ E. Thiedemann, „Der mentale Mauerbau nach dem Mauerfall“, *UTOPIE kreativ*, 112 (2000): 111.

¹⁷ J. Habermas, „Gelähmte Politik“, in *Der Spiegel* Nr. 47, 12.07.1993, 50.

mentalen Mauer im Kopf der Menschen führte. Man wollte Fortschritte machen, das Wachstum vergrößern, aber gleichzeitig kam eine Art Feindschaft hoch. Thiedemann ist im Jahr 2000 der Meinung, diese Feindschaft kann beendet werden, wenn Ost und West eine neue Identität bilden wollen und die mentale Mauer fallen kann.¹⁸

2.3 Ost-West-Beziehungen nach dem Mauerfall

Nach dem Mauerfall scheinen die Ost-West-Beziehungen sich auf den ersten Blick gebessert zu haben, da Deutschland die Möglichkeit hat, eine Einheit zu werden. Die Teilung zwischen Ost und West existiert nicht mehr und nichts steht einer glänzenden Zukunft Deutschlands im Wege. Die Realität sieht kurz danach jedoch anders aus: „Doch schon 1990 meinten 75% der Ostdeutschen, sie seien Bürger zweiter Klasse.“¹⁹ Kurz nach dem Mauerfall treten verschiedene Schwierigkeiten auf, die zuvor nicht berücksichtigt worden sind: „Die Auswirkungen waren nicht nur finanzieller und materieller Art, sondern betrafen auch die Psyche der Menschen.“²⁰ Plötzlich fragte man sich, ob diese noch immer existierende Spaltung den Prozess der Wiedervereinigung permanent zerstören konnte, ob die Mauer im Kopf bleiben würde.²¹

Sowohl kurz nach dem Mauerfall als auch 30 Jahre nach dem Mauerfall, wird Ostdeutschland unter anderem bezüglich der Wirtschaftslage, noch separat vom Westen betrachtet. 2019 spielt Reint Gropp und Gerhard Heimpold zufolge der Fachkräftemangel im Osten eine Rolle in der Ost-West-Produktivitätslücke und sie verbinden das mit einer fehlenden Willkommenskultur im Osten.²² Aus diesem Beispiel wird wiederum deutlich, dass die Spaltung zwischen Ost und West, schon 1989 sichtbar, auch 2019 noch nicht völlig aufgehoben ist.

2.4 Presse während und nach der Wende

Metaphern, wie „Mauer im Kopf“ spielen u.a. in den Massenmedien eine große Rolle. Medien tragen zum kollektiven Gedächtnis bei und reagieren auf aktuelle Entwicklungen im Land. Skirl und Schwarz-Friesel erklären, dass Metaphern dazu dienen, komplexe Sachverhalte in der Wirklichkeit der Gesellschaft zu vereinfachen und gleichzeitig auf eindrückliche Weise darzustellen. Insbesondere in Massenmedien werden oft eingängige Metaphern verwendet, da

¹⁸ Thiedemann, „Der mentale Mauerbau nach dem Mauerfall,“ 111.

¹⁹ M. Görtemaker, „Die nicht-vollendete Einheit. Ost-West-Beziehungen 20 Jahre nach dem Mauerfall,“ in *Deutschland im Jubiläumsjahr 2009*, hg. von G. Abels (Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2009), 141.

²⁰ Ebd., 141.

²¹ Vgl. ebd., 141.

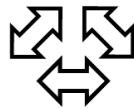
²² Vgl. R. Gropp & G. Heimpold, „Ostdeutschland 30 Jahre nach dem Mauerfall: Erreichtes und wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf,“ *Wirtschaftsdienst* 99, Heft 7 (2019): 471, <https://doi.org/10.1007/s10273-019-2476-y>.

sie auf Konzepte verweisen, die schon in der Kultur der Gesellschaft fest etabliert sind und deswegen für das Publikum leicht zu verstehen sind.²³

Laut Duden Online ist ein Massenmedium ein „Kommunikationsmittel (z.B. Fernsehen, Rundfunk, Zeitung), das auf breite Kreise der Bevölkerung einwirkt“.²⁴ In dieser Gruppe von Massenmedien spielt im Erinnerungsdiskurs der DDR, Professor Michael Meyen zufolge, insbesondere die Presse eine bedeutende Rolle, da Zeitungen Leitmedien sind, die in der Wirtschaft, Kultur und Politik zentral stehen und autonomer sind als das Fernsehen.²⁵ Diese Auffassung veranschaulicht er mit einer Abbildung:

Kommunikatives Gedächtnis

Familien, Umfeld: Großeltern, Eltern,
Nachbarn, Freunde
Schule und andere Bildungseinrichtungen:
Lehrer, Peers



Massenmedien

Leitmedien: *Der Spiegel*,
FAZ, *SZ*, *Die Zeit*
Andere Medien (Internet,
TV, Kinofilme)

Assmanns Medien des kulturellen Gedächtnisses

Akademische Literatur
Müssen, Denkmale, Erinnerungsorte,
Gedenkfeiern, Rituale
Lehrbücher, Romane, Aktenbestände

Abbildung 1: Massenmedien und kollektives Gedächtnis.²⁶

Die herausgehobene Rolle von diesen Leitmedien (*Der Spiegel*, *FAZ*, *SZ*, *Die Zeit* usw.) kann infrage gestellt werden, da nicht genau zu messen ist, welcher Einfluss die unterschiedlichen Massenmedien ausüben. Trotzdem kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass sie einen Einfluss auf die Gesellschaft ausüben und, dass die Presse in Deutschland während und nach der Wende eine große Rolle gespielt hat.

²³ Vgl. H. Skirl & M. Schwarz-Friesel, *Metapher*. (Heidelberg: Winter Verlag, 2013), 72.

²⁴ Dudenredaktion (o.J.), „Metapher“ auf Duden online, <https://www.duden.de/node/94401/revision/94437> (15.06.2020).

²⁵ Vgl. M. Meyen, »Wir haben freier gelebt«, (Bielefeld: transcript Verlag, 2013), 51-54.

²⁶ Ebd., 41.

3. Methodik

Die Methode, die in dieser Bachelorarbeit verwendet wird, ist eine Analyse von Zeitungsartikeln aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Leipziger Volkszeitung. Insgesamt werden achtzehn Artikel analysiert: neun aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und neun aus der Leipziger Volkszeitung. Für die Analyse sind drei Jubiläumsjahre ausgewählt worden: 2004, 2014 und 2019. Pro Zeitung und pro Jahr werden drei Artikel analysiert.

Die Artikel wurden anhand von zwei Kriterien ausgesucht. Erstens sollen sie in einem der drei Jubiläumsjahre verfasst sein, da besonders in diesen Jahren auf den Mauerfall zurückgeblickt wird. Zweitens soll das Thema des Artikels auf den Mauerfall und die damit verbundenen Konsequenzen für Deutschland Bezug haben. Die drei Jubiläumsjahre 2004, 2014 und 2019 sind ausgewählt worden, da von der Gegenwart aus ein Rückblick in die nahe Vergangenheit von Bedeutung ist. Zwischen 2019 und 2014 befinden sich fünf Jahre, zwischen 2014 und 2004 zehn Jahre und zwischen 2004 und dem Mauerfall im Jahr 1989 fünfzehn Jahre. Der Zeitabstand wird immer größer, wodurch die Entwicklungen beim Rückblick auf den Mauerfall hinreichend analysiert werden können.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden alle Texte zuerst separat analysiert, es findet eine immanente Textanalyse statt, wobei in den Texten nach zentral stehenden Aussagen, bedeutungsvollen Themen und auffälligen Entwicklungen gesucht wird. Anschließend folgt ein synchroner Vergleich, um herauszufinden, welche Themen in welchen Jubiläumsjahren am meisten angesprochen werden und was zu dieser Zeit in Deutschland von Bedeutung ist. Anhand von den Ergebnissen dieses Vergleiches folgt der diachrone Vergleich, worin ein erster Schritt in Richtung der Beantwortung der folgenden Fragen geht: Welche Änderungen sind wahrnehmbar? Welche Themen werden öfter angesprochen? Es wird eine historische Übersicht über die Zeit gegeben. Im Fazit werden schließlich die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst: der allgemeine Rückblick auf den Mauerfall, eventuelle Unterschiede zwischen beiden Zeitungen und die verschiedene Perspektive beim Beschreiben des Mauerfalls werden besprochen.

3.1 Material

In den folgenden Absätzen werden kurz die Zeitungen vorgestellt, die für die Analyse verwendet werden. Zur Erhöhung der Zuverlässigkeit der Studie sind zwei Zeitungen, die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Leipziger Zeitung, ausgewählt worden: die überregionale Tages- und Wirtschaftszeitung Frankfurter Allgemeine Zeitung aus dem Westen

und die regionale Leipziger Volkszeitung aus dem Osten Deutschlands. In der Studie werden sowohl eine Zeitung aus der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland als auch eine Zeitung aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik miteinbezogen, da die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland während, aber auch nach der DDR-Zeit, deutlich sichtbar sind.

3.1.1 Frankfurter Allgemeine Zeitung

„Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (F.A.Z.) zählt zu den bedeutendsten und besten Zeitungen in Deutschland und in der Welt. Sie liefert täglich gründlich recherchierte Fakten, präzise Analysen, kluge Kommentare und diskursfähige Positionen.“²⁷: Die „Frankfurter Zeitung“ entsteht 1856, aber wird 1943 durch die Nationalsozialisten verboten. Danach wird die Zeitung neu gegründet, um eine Stimme Deutschlands in der Welt zu sein. Herausgeber legen fest, dass die Wahrheit der Tatsachen heilig sein muss. Andersdenkende sollen eine ehrliche Chance bekommen ihre Meinung zu äußern.²⁸ Zur politischen Richtung der Zeitung wird gesagt: „Die F.A.Z. versteht sich als liberal-konservative Stimme in Wirtschaft, Politik und Kultur.“²⁹ Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, das aktuelle Medium der F.A.Z. am Sonntag, beinhaltet sehr aktuelle Nachrichten mit scharfen Analysen und interessanten Standpunkten. Im Jahr 2019 haben mehr als 870.000 Leser die Zeitung gelesen.

Die FAZ behandelt drei Hauptbereiche: Wirtschaft, Politik und Feuilleton. Dem Leser stehen damit ausgewogene und ausführliche Informationen zur Verfügung. Die Zeitung ist deswegen eine qualitativ gute Zeitung und geeignet für diese Forschung, da zum Thema Mauerfall alle Aspekte rund um Wirtschaft, Politik, Kultur, Meinungen behandelt werden.

3.1.2 Leipziger Volkszeitung

Die Leipziger Volkszeitung hat mit einer Auflage rund 150.000 Exemplaren³⁰ eine kleinere Reichweite als die F.A.Z. Zudem ist diese Tageszeitung eine regionale Zeitung, was zu Beschränkungen führen kann, da die Ressourcen und das Publikum weniger differenziert sind.

²⁷ Frankfurter Allgemeine, „Porträt der F.A.Z.“, Über uns, Frankfurter Allgemeine, zuletzt geändert 2020, https://verlag.faz.net/unternehmen/ueber-uns/portraet/wissen-fuer-kluge-koepfe-portraet-der-f-a-z-11090906.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (19.06.2020).

²⁸ Vgl. ebd.

²⁹ Ebd.

³⁰ Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V., „Leipziger Volkszeitung Gesamt (Mo-Sa)“, Bereiche, ivw, zuletzt geändert 2020, <http://www.ivw.eu/aw/print/qa/titel/2700?quartal%5B20201%5D=20201&quartal%5B19984%5D=19984>, (10.6.2020).

Diese Zeitung ist dann auch aufgrund anderer Faktoren als die F.A.Z. auserwählt worden. Der Erscheinungsort und die Besonderheit der Zeitung, eine potenzielle „Stimme des Ostens“ zu sein, sind die wichtigsten Faktoren. Die Stadt Leipzig hat eine besondere wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung gehabt und die Leipziger Volkszeitung hat somit das Potenzial zur Erinnerungsdiskurs beizutragen.

4. Analyse

In diesem Teil der Arbeit folgt die Analyse, wobei besonders auf Behauptungen, häufig genannte Themen, besondere Aussagen und Relationen in Bezug auf die Geschichte Deutschlands geachtet wird. Anhand von Auszügen aus den Zeitungen wird kurz zusammengefasst, worum es im Artikel geht. Daneben werden kurz Themen vorgestellt, die in den Artikeln vorkommen. Die Beschreibung der Nachrichten bleibt deswegen kurz und ist nur dazu geeignet, pro Text die wichtigsten Themen und Aussagen darzustellen, sodass später in der Bachelorarbeit sowohl ein synchroner als auch ein diachroner Vergleich gemacht werden kann. Die Nachrichten sind pro Jubiläumsjahr nach Datum sortiert.

4.1 15 Jahre Mauerfall

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.11.2004:

15 Jahre nach dem Mauerfall: Die Herkunft ist kein Argument.

In diesem Artikel von Mechthild Küpper wird behauptet, dass die Berliner damit aufgehört haben, über Ost und West zu reden: „Weil die Berliner verstehen, daß sie die Mauer brauchen, ist die innere Einheit der Stadt Berlin hergestellt.“³¹ Während in anderen Bundesländern die Politik noch von Ost-West-Unterschiede geprägt wird, ist das in Berlin nicht der Fall: „Anders als in Brandenburg, wo im Wahlkampf versucht wurde, aus der Herkunft von Politikern ihre Eignung für Posten in der Landesregierung abzuleiten, wird in Berlin die Herkunft aus dem Osten oder Westen nicht mehr als politisches Argument eingesetzt.“³²

Im Artikel stehen folgende Themen zentral: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, Tourismus und Gedenkstätten, Erinnern und Gedenken der Geschichte Deutschlands.

Leipziger Volkszeitung, 09.11.2004:

15 Jahre nach dem Mauerfall: Wendeakteure und der Streit um das richtige Erinnern, Checkpoint Disney.

In dieser Nachricht aus der Leipziger Volkszeitung wird verdeutlicht, dass Berlin ein klares Konzept des Gedenkens fehlt: „15 Jahre nach dem Mauerfall löst das gut 8000 Quadratmeter große Grundstück rund um den früheren Ost-West-Übergang Checkpoint Charlie eine Debatte aus wie zuletzt das Holocaust-Mahnmal. Welche Symbole sind richtig, welche falsch? Wie darf

³¹ M. Küpper, „15 Jahre nach dem Mauerfall. Die Herkunft ist kein Argument,“ Politik, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zuletzt geändert 2004, <https://www.faz.net/aktuell/politik/15-jahre-nach-dem-mauerfall-die-herkunft-ist-kein-argument-1193075.html> (17.06.2020).

³² Ebd.

man sich erinnern und wie nicht?“³³ Die Hauptstadt Deutschlands wird auch 15 Jahre nach dem Fall der Mauer noch mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert.

Themen, die hier zentral stehen, sind: Tourismus und Gedenkstätten, Erinnern und Gedenken der Geschichte Deutschlands.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.11.2004.

Die deutsche Malaise: Wir unfreien.

Aus dem Titel wird schon deutlich, dass der Autor dieses Textes 15 Jahre nach dem Mauerfall eher negativ auf die Geschichte zurückblickt. Der Freiheitsbegriff steht im Text zentral: „Die Idee der „Freiheit“ ist völlig versickert“³⁴ sagt Mark Siemons. Der Autor stellt folgende Frage: „Was aber ist aus der Freiheit geworden, die 1989 den Legitimationskern der Wende bildete?“³⁵. Die deutsche Gesellschaft hat ihm zufolge im Jahr 2014 kein kollektives Projekt mehr. Damalige Freiheitssignale wie Konsum haben sich geändert, sie sind zu einem Ausdruck von Passivität, Abhängigkeit, Lethargie und Ohnmacht geworden.

Zentral stehende Themen sind: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, Idee der Freiheit, politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, Rückblick auf den Mauerfall, Sehnsucht nach der Mauer und der DDR, Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall.

Leipziger Volkszeitung, 09.11.2004:

Die Hälfte der Deutschen traut keiner Partei den nötigen Einsatz für den Osten zu.

Der Artikel fängt mit folgendem Satz an: „15 Jahre nach dem Mauerfall überwiegt die Freude über die deutsche Einheit. Die Stimmung in Ost und West ist allerdings gedämpft. Ein wenig schieben sich Ost- und Westdeutsche gegenseitig die Schuld zu, dass es nicht so schnell vorwärts geht wie erhofft.“³⁶ 90 Prozent der deutsche Bürger sind sich einig, dass die Mauer wegbleiben soll. Wo früher der Osten als „Fass ohne Boden“ betrachtet wurde, hat man 2014 im Westen schon mehr Verständnis für den Aufbau Ost. Problematisch ist aber, dass sowohl

³³ M. Zehrt, „15 Jahre nach dem Mauerfall: Wendeakteure und der Streit um das richtige Erinnern. Checkpoint Disneyland,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 09.11.2004, 3.

³⁴ M. Siemons, „Die deutsche Malaise. Wir Unfreien,“ Feuilleton, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, zuletzt geändert 2004, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/die-deutsche-malaise-wir-unfreien-1195862.html> (17.06.2020).

³⁵ Ebd.

³⁶ A. Kecke, „Die Hälfte der Deutschen traut keiner Partei den nötigen Einsatz für den Osten zu. Aktuelle Umfrage zu Stimmungen und Erwartungen in Deutschland 15 Jahre nach dem Fall der Mauer. Kaum einer möchte die Mauer wiederhaben,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 09.11.2004, 8.

Ost- als auch Westdeutsche Bürger sagen: „Wir trauen keiner Partei mehr zu, den Aufbau Ost erfolgreich zu bewerkstelligen.“³⁷

Im Artikel stehen folgende Themen zentral: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, Rückblick auf den Mauerfall, Sehnsucht nach der Mauer und der DDR.

Leipziger Volkszeitung, 09.11.2004:

Umfrage: jeder dritte Deutsche weiß nicht, wann die Grenze geöffnet wurde.

Der Autor dieses Textes ist der Meinung, dass der Mauerfall nach 15 Jahren durchaus ein Grund für Stolz und Frieden ist, obwohl negative und positive Seiten der deutschen Geschichte miteinander verbunden bleiben. Gleichzeitig gibt es aber auch viele Deutsche, die überhaupt nicht mehr wissen, wann die Mauer gefallen ist. Zudem wünschen sich einige noch die Mauer zurück, worauf der Autor den folgenden Kommentar liefert: „Vergessen wird dabei allzu leicht, dass die innerdeutsche Grenze Schnittpunkt zweier hochgerüsteter feindlicher Militärsysteme war – ein Pulverfass, das die Welt hätte vernichten können.“³⁸

Wichtige Themen sind: Erinnern und Gedenken der Geschichte Deutschlands, Idee der Freiheit, Rückblick auf den Mauerfall, Sehnsucht nach der Mauer und der DDR.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.11.2004:

Wer die Mauer sehen will, wird sie trotz allem finden.

In diesem Text wird das Verhältnis zwischen Gedenken und der Tourismusindustrie betont. Von Bedeutung für dieses Thema ist folgendes Zitat: „Mit über dreiunddreißig Millionen Euro unterstützte allein der Bund in den vergangenen vier Jahren Gedenkstätten, Dokumentationszentren und Museen zur Geschichte der deutschen Teilung und der DDR. Mangel an Aufklärung herrscht also nicht.“³⁹ Die Frage ist, ob Touristen überhaupt verstehen können was damals geschehen ist. Braucht man zum Beispiel noch eine Mauergedenkstätte in Berlin oder nicht?

³⁷ Kecke, 2004, 8.

³⁸ M. Schneider, „Umfrage: Jeder dritte Deutsche weiß nicht, wann die Grenze geöffnet wurde,“ in Leipziger Volkszeitung, 09.11.2004, 1.

³⁹ R. Mönch, „Wer die Mauer sehen will, wird sie trotz allem finden,“ Feuilleton, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zuletzt geändert 2004, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/berlin-wer-die-mauer-sehen-will-wird-sie-trotz-allem-finden-1195591.html> (17.6.2020).

Zentral stehende Themen sind: Tourismus und Gedenkstätten, Erinnern und Gedenken der Geschichte Deutschlands.

4.2 25 Jahre Mauerfall

Leipziger Volkszeitung, 08.11.2014:

Große Kluft bei Immobilien/bei den 35-Jährigen gibt es kaum mehr Unterschiede.

In diesem Artikel stehen die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen Ost und West 25 Jahre nach dem Mauerfall zentral. Zur Entwicklung im privaten Vermögen sagt der Autor: „(...) eine schnelle Angleichung ist nicht in Sicht, schon aufgrund des insgesamt niedrigeren Lohn- und Einkommensniveaus und einer noch immer höheren Arbeitslosigkeit im Osten.“⁴⁰ Diese Ost-West-Perspektive widerlegt der Autor einigermaßen, indem er am Ende sagt, dass Deutschland in den kommenden Jahren eher durch Stadt-Land-Gefälle, als durch Ost-West-Gefälle, geprägt sein wird. Sowohl im Osten als auch im Westen werden Unterschiede zwischen Stadt und Land sichtbar sein.

Zentral stehen folgende Themen: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, wirtschaftliche Lage in Deutschland, Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall.

Leipziger Volkszeitung, 08.11.2014:

Unter dem Druck der Straße.

In diesem kurzen Artikel steht die folgende Aussage zentral, worin auf den Tag des Mauerfalls zurückgeblickt wird: „Am Ende stand die Einheit. Sicher, nicht jeder Traum von damals ist in Erfüllung gegangen. Trotzdem bleibt die Gewissheit, dass für die meisten DDR-Bürger der Aufbruch in eine neue und bessere Zeit begann.“⁴¹ Geschichte kann immer noch aufregen, nicht alle Umstände in Deutschland sind perfekt, aber mit dem Mauerfall hat Deutschland den richtigen Weg eingeschlagen.

Folgendes Thema steht zentral: Rückblick auf den Mauerfall.

⁴⁰ A. Dunte, „Große Kluft bei Immobilien/Bei den 35-Jährigen gibt es kaum mehr Unterschiede,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 08.11.2014, 3.

⁴¹ A. Böhmer, „Unter dem Druck der Straße,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 08.11.2014, 1.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.11.2014:

25 Jahre Mauerfall: ein beglückendes Jahr.

Wolfgang Schäuble, zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung Bundesinnenminister, präsentiert in seinem Text folgende Aussage: „Die Menschen haben einen auf Dauer schwer zu unterdrückenden Drang nach Freiheit und Gerechtigkeit. Am Ende setzen sie sich gegen jedes totalitäre Regime durch.“⁴² womit er logischerweise auf den Mauerfall verweist. Sein Blick auf diesen Punkt in der deutschen Geschichte ist sehr positiv, er betrachtet den Mauerfall als etwas Glückhaftes. Auch bezüglich des Ostens ist er optimistisch: „Die damals neuen Länder stehen heute, alles in allem gesehen, gut da.“⁴³ Letztlich spricht er auch die Rolle Deutschland innerhalb Europas an, worin Deutschland, ihm zufolge, sicherlich als Einheit, eine bedeutende Rolle spielen kann.

Folgende Themen stehen zentral: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, wirtschaftliche Lage in Deutschland, Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall, Deutschlands Rolle in Europa und der Welt.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.11.2014:

25 Jahre Mauerfall: wäre Biermann doch Präsident geworden.

Zentral im Artikel steht diese Aussage: „Wir haben die DDR aus der Geschichte gelöscht, deshalb werden wir ihre Schatten und Gespenster nicht los.“⁴⁴ In der deutschen Gegenwart von 2014 ist die Vergangenheit noch nicht vergangen, da die DDR nie die Chance bekommen hat, ihre Geschichte zu bewältigen: Böse Geister und Schatten der DDR schleichen durch Debatten und Diskurse. Als Beispiel wird Thüringen angeführt, wo die SPD und die Grünen entweder zwischen einer ehemaligen Blockpartei oder einer Nachfolgepartei der SED wählen können, um somit die Mehrheit zu sichern.

Im Text stehen diese Themen zentral: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, politische Lage in Deutschland, Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall.

⁴² W. Schäuble, „25 Jahre Mauerfall. Ein beglückendes Jahr,“ Politik, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zuletzt geändert 2014, <https://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/25-jahre-mauerfall-ein-beglueckendes-jahr-13256806.html> (17.06.2020).

⁴³ Ebd.

⁴⁴ C. Seidl, „25 Jahre Mauerfall. Wäre Biermann doch Präsident geworden,“ Feuilleton, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zuletzt geändert 2014, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/25-jahre-mauerfall-waere-biermann-doch-praesident-geworden-13255845.html> (17.06.2020).

Leipziger Volkszeitung, 10.11.2014:
Auf dem Weg zum nächsten Mauerbau.

Mit Hinsicht auf den Mauerfall vor 25 Jahren wird auf die Zukunft Europas geschaut und steht diese Aussage zentral: „Nie seit dem Mauerfall war die Weltpolitik in einem so heillos ungeordneten und deshalb so gefährlichen Zustand“⁴⁵. Insbesondere Russland und die Ukraine regen in Europa und in der Welt neue Gefahren an. Der potenzielle Bau einer neuen Mauer wird vom Autor nicht für unmöglich gehalten.

Zentral stehende Themen sind: Rückblick auf den Mauerfall, Deutschlands Rolle in Europa und der Welt.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.11.2014:
Einmaliger Grenzstreifen: Geographie und Gefühl.

Deutschland feiert den Mauerfall, aber die Menschen, wohnhaft in den ehemaligen Grenzgebieten, feiern nicht mit. Dem Mauerfall und der Einheit stehen sie durchaus positiv gegenüber. Den Schwierigkeiten, die er mit sich mitgebracht hat aber nicht: „Brill ist Bürgermeister einer hessischen Gemeinde an der Grenze zu Thüringen, die Gemeinde ist arm, seit dem Mauerfall bekommt sie keine besondere Förderung mehr (...).“⁴⁶ Die Einwohner dieser Dörfer sind der Meinung, dass „die wahren Wendeverlierer weder im Osten noch im Westen leben, sondern direkt am Grenzstreifen.“⁴⁷ Die Dörfer befinden sich beispielsweise oft weit weg von der Autobahn und befinden sich deswegen in einer schwierigen Lage.

In diesem Artikel stehen folgende Themen zentral: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, Idee der Freiheit, Rückblick auf den Mauerfall, Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall.

4.3 30 Jahre Mauerfall

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.08.2019:
Mauerfall-debatte: Warum ticken die Osis so?

Dieser Artikel fängt mit den folgenden Sätzen an: „Der Zuspruch der AfD im Osten hat seinen Ursprung nicht zuletzt in der DDR. Weil Ostdeutsche jahrzehntelang einem Klima der Lüge

⁴⁵ M. Koch, „Auf dem Weg zum nächsten Mauerbau,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 10.11.2014, 1.

⁴⁶ D. Peiker, „Ehemaliger Grenzstreifen. Geographie und Gefühl,“ Rhein-Main, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zuletzt geändert 2014, <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/ehemaliger-grenzstreifen-geographie-und-gefuehl-13268615.html> (17.06.2020).

⁴⁷ Ebd.

und der Demütigung ausgesetzt waren. Ein Gastbeitrag.⁴⁸ 2019 wird die AfD, Alternative für Deutschland, immer stärker und der Autor behauptet, ein Grund dafür ist, dass die ehemaligen DDR-Bürger 1989 nicht ernst genommen wurden und deswegen zur Opferrolle zurückkehren. Sie haben bis zum Mauerfall jahrelang abgeschottet gelebt und Deutschland hat sich nicht genug mit ihrer Geschichte auseinandergesetzt, wodurch Probleme entstanden sind.

Wichtig im Artikel sind diese Themen: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, politische Lage in Deutschland, Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.11.2019:

Debatte über den Mauerfall: „Agitation und Propaganda“.

Die wichtigste Aussage in diesem Artikel ist: „Eigentlich will der Bundestag an diesem historischen Tag über den Mauerfall vor 30 Jahren reden. Doch die Debatte gerät vor allem zum Streit mit der AfD.“⁴⁹ Oft wird auf den Tag des Mauerfalls als den „glücklichste(n) Tag in der Geschichte“ zurückgeblickt. 30 Jahre nach dem Mauerfall kommt man allmählich auch zur Einsicht, dass nicht alles so glücklich verlaufen ist: „Die Westdeutschen hätten nicht gesehen, wie groß die Brüche in den Biografien der Ostdeutschen gewesen seien. Sie hätten mehr auf die Menschen schauen sollen, weniger auf Geld und Infrastruktur.“⁵⁰ Diese Einsicht hat die AfD dahingegen nicht und redet von einer „Wende 2.0“, da sie der Meinung sind, dass der Mauerfall zwar neue Freiheiten gebracht hat, gleichzeitig aber auch viele Einschränkungen.

Folgende Themen stehen im Mittelpunkt: politische Lage in Deutschland, Rückblick auf den Mauerfall, Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall.

Leipziger Volkszeitung, 09.11.2019:

Ganz im Glück.

In diesem Artikel wird hauptsächlich auf die Stimmung beim Gedenken des Mauerfalls eingegangen: „Inzwischen gibt es Material aus drei Jahrzehnten, das die Erinnerung überlagert: Jetzt wächst zusammen. Blühende Landschaften. Rückgabe vor Entschädigung. Jammerrossis.

⁴⁸ U. Schwabe, „Mauerfall-Debatte: Warum ticken die Osis so?“, Feuilleton, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zuletzt geändert 2019, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/mauerfall/mauerfall-debatte-woher-kommt-der-zuspruch-der-afd-im-osten-16343248.html> (17.06.2020).

⁴⁹ M. Wehner, „Debatte über den Mauerfall: „Agitation und Propaganda“, „Geschichte, Frankfurter Allgemeine Zeitung, zuletzt geändert 2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/geschichte/debatte-ueber-den-mauerfall-agitation-und-propaganda-16475311.html> (17.06.2020).

⁵⁰ Ebd.

Besserwessis. Ausländer raus. Der doofe Rest. Wir schaffen das. Wir sind das Pack.“⁵¹ Dem Autor zufolge löst das Datum des Mauerfalls im Jahr 2019 im Westen Gähnen und im Osten Vorwurf der Heuchelei aus. Die Frage ist jetzt: stumpfen das Gedenken und die Bedeutung dieses Ereignis langsam ab? Der Autor sagt: nein, der Mauerfall wird ein Thema bleiben.

Zentral stehen folgende Themen: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, Erinnern und Gedenken der Geschichte Deutschlands, Idee der Freiheit, Rückblick auf den Mauerfall.

Leipziger Volkszeitung, 09.11.2019:

Kohl, Schröder: und dann?

Im Mittelpunkt dieser Nachricht steht das folgende Zitat: „Im Jahr des 30-jährigen Jubiläums des Mauerfalls scheinen wir Deutschen mit uns auf einmal im Unreinen zu sein.“⁵² Ost und Westen verstehen einander noch weniger als zuvor, dem Moment des Mauerfalls wird mit Stolz gedacht, aber gleichzeitig kommen mehrere Hindernisse auf: „Dreißig Jahre danach steht Deutschland vor großen Herausforderungen.“⁵³ Nach Kohl, Schröder und Merkel wird Deutschland sich wahrscheinlich wieder ändern, was nach dem Wirtschaftsaufschwung ist, ist noch nicht sicher. Der Autor macht deutlich, dass sowohl die Politik als auch die deutschen Bürger für die Entwicklung Deutschlands zuständig sind.

Folgende Themen werden angesprochen: Ost- und Westdeutschland im Vergleich, politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, Rückblick auf den Mauerfall.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.11.2019:

Nazi-Partei „Die Rechte“: maximale Provokation.

In diesem Artikel wird zentralgestellt, dass am 9. November nicht nur der Mauerfall gefeiert wird: „Die Partei „Die Rechte“ demonstriert ausgerechnet am 9. November für die Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck.“⁵⁴ Diese Partei, ein Sammelbecken für Neonazis genannt, hat dem Autor zufolge damit eine Grenze überschritten. Mit Slogans wie „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus“ wird die Stimmung 30 Jahre nach dem Mauerfall immer grimmiger.

⁵¹ S. Geyer, „Ganz im Glück,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 09.11.2019, 2.

⁵² G. Repinski, „Kohl, Schröder, Merkel: Und dann?“ in *Leipziger Volkszeitung*, 09.11.2019, 2.

⁵³ Ebd., 2.

⁵⁴ R. Burger, „Nazi-Partei „Die Rechte“. Maximale Provokation,“ Inland, Frankfurter Allgemeine Zeitung., zuletzt geändert 2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nazi-partei-die-rechte-maximale-provokation-16475729.html> (17.06.2020).

Häufig vorkommende Themen sind: Idee der Freiheit, politische Lage in Deutschland, Rückblick auf den Mauerfall.

Leipziger Volkszeitung, 11.11.2019:

Gegen die neuen Mauern.

Am Gedenktag des Mauerfalls spricht Bundespräsident Steinmeier von „neuen Mauern“, die die Deutschen zwischen ihrem eigenen Volk bauen: „Es gibt viele Mauern in Deutschland, Mauern des Hasses und der Sprachlosigkeit. Auch sie können tödlich sein. Sie verschwinden, wenn die Menschen ihnen entgetreten. Das ist die Botschaft dieses Herbstes.“⁵⁵ In Berlin feiern Zehntausende, aber in Bielefeld stellen sich Tausende gegen demonstrierende Neonazis. Diese Mauern des Hasses und der Sprachlosigkeit sollen verschwinden.

Zentral stehen die folgenden Themen: politische Lage in Deutschland, Rückblick auf den Mauerfall.

⁵⁵ J. Sternberg, „Gegen die neuen Mauern,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 11.11.2019, 2.

5. Vergleich

Anhand der immanenten Textanalysen, folgen jetzt zwei Vergleiche. Zuerst ein kurzer synchroner Vergleich, anschließend ein ausführlicher diachroner Vergleich.

5.1 Synchroner Vergleich

5.1.1 15 Jahre Mauerfall

Im Jahr 2004 ist der Mauerfall 15 Jahre her. Deutschland hat einige Schritte vorwärts gemacht, das 21. Jahrhundert hat angefangen, aber den Mauerfall haben die Menschen noch nicht vergessen. Die Frage ist jetzt, ob 15 Jahre nach dem Mauerfall noch immer Freude über die erworbene Freiheit und Einheit herrscht.

Ein Thema, das in diesem Jahr deutlich angesprochen wird, ist die Art und Weise, woran man erinnern und gedenken soll. Museumsdirektorin Alexandra Hildebrandt, nach dem Mauerfall aus der Ukraine nach Deutschland gekommen, ist 2004 der Meinung, dass Berlin der Mauertoten nicht angemessen gedenkt und baut deswegen ein Mauer und installiert ein Kreuz für diese Verstorbenen.⁵⁶ Die Meinungen darüber sind geteilt, in der Bernauer Straße steht das deutsche Denkmal für die Mauer, aber Touristen bevorzugen eine Rekonstruktion, entweder authentisch oder nicht.⁵⁷ Die Frage bleibt für Berlin, wie es seine Geschichte nachvollziehbar machen kann und, ob es überhaupt Zweck hat, die Touristen an den Schrecken der Mauer zu erinnern.⁵⁸

Auch die Sehnsucht nach der Mauer und der DDR wird 15 Jahre nach dem Mauerfall mehrmals in den Nachrichten erwähnt. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands waren die Ideale groß. Die Frage ist, ob die Erwartungen erfüllt worden sind und welche Auswirkungen das auf die Bevölkerung hat. In mehreren Nachrichten wird mehrmals beiläufig erwähnt, dass es immer noch Menschen gibt, die nach der DDR-Zeit zurückverlangen. Einerseits wird betont, dass Ost und West sich darüber einig sind, dass die Mauer nicht wieder aufgebaut werden soll.⁵⁹ Auf der anderen Seite wird aber auch daraufhin gewiesen, dass es noch immer kritische Stimmen gibt, was eine Umfrage unter westdeutschen Bürgern 2014 zum Beispiel noch bestätigt: „Jeder vierte von ihnen würde gemäß einer Forsa-Umfrage dieses Jahres gerne die Mauer wiederhaben.“⁶⁰

⁵⁶ Vgl. Küpper, 2004.

⁵⁷ Vgl. Zehrt, 2004, 3.

⁵⁸ Vgl. Mönch, 2004.

⁵⁹ Vgl. Kecke, 2004, 8.

⁶⁰ Siemons, 2004.

Wo im Großteil der Nachrichten negative und positive Entwicklungen gegeneinander abgewogen werden und beschrieben wird, dass beispielsweise die Angleichung der Lebensverhältnisse lange dauert, aber dass es in die richtige Richtung geht,⁶¹ schreibt Mark Siemons in einem ausführlichen kritischen Artikel, dass die Idee der Freiheit 15 Jahre nach dem Mauerfall völlig versickert ist.⁶² Trotz der positiven Entwicklungen bleibt er negativ, da der mit dem Mauerfall verbundene Begriff „Freiheit“ ihm zufolge nicht mehr zutreffend für die Lage Deutschlands im Jahr 2014 ist. Der Autor fragt sich, was aus dieser Freiheit geworden ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass 15 Jahre nach dem Mauerfall in beiden Zeitungen einerseits auf das Gedenken Wert gelegt wird, andererseits die damalige Lage Deutschlands analysiert wird. In beiden Zeitungen wird sowohl über negative als auch positive Tendenzen berichtet, indem beispielsweise erwähnt wird, dass Ostdeutschland entwicklungsbedürftig ist, aber dass es in die richtige Richtung geht. Der Unterschied zwischen den beiden Zeitungen liegt vor allem darin, dass die Zeitung F.A.Z. hauptsächlich negativ auf den Mauerfall zurückblickt, indem gesagt wird, dass die Freiheitsideale verlorengegangen sind, wo die Leipziger Zeitung eher beide Sichtweisen betont. Der Mauerfall und die Einheit Deutschlands sollen der Leipziger Zeitung zufolge, unabhängig von den Umständen, auf jeden Fall gefeiert werden.

5.1.2 25 Jahre Mauerfall

2014 feierte Deutschland wiederum ein besonderes Jubiläum, das 25-jährige Jubiläum des Mauerfalls. Zentral steht unter anderem die Frage, ob es noch immer deutsche Bürger gibt, sowohl aus dem Osten als aus dem Westen, die die Mauer zurückhaben wollen. Sind die Freiheitsträume in Erfüllung gegangen?

In diesem Jahr wird oft auf die Unterschiede und Beziehungen zwischen Ost- und Westdeutschland eingegangen. Behauptet wird zum Beispiel, dass es 2014 noch immer große Unterschiede beim privaten Vermögen zwischen Ost und West gibt⁶³ und, dass die neuen Bundesländer noch immer einen Ausgleichsbedarf haben.⁶⁴ Insbesondere die Folgen für Ostdeutschland werden mehrmals angesprochen: „Erst war der Jubel über die Einheit zu laut, dann kam die Klage über deren Folgen für den Osten.“⁶⁵ Die schwierige Lage im Osten ist dem Autor dieses Artikels zufolge auch noch lange nicht vorbei, da die Bürger die Geschichte mit

⁶¹ Vgl. Kecke, 2004, 8.

⁶² Vgl. Siemons, 2004.

⁶³ Vgl. Dunte, 2014, 3.

⁶⁴ Vgl. Schäuble, 2014.

⁶⁵ Seidl, 2014.

der DDR noch nicht abgeschlossen haben. Die DDR wurde aus der Geschichte gelöscht und das hat negative Auswirkungen.

Der Umgang mit der DDR, aber auch mit anderen Menschen, ist nach dem Mauerfall neben den Ost-West-Unterschieden ein wichtiges Thema 25 Jahre nach dem Mauerfall. Welche Auswirkungen das Vernachlässigen bestimmter Bevölkerungsgruppen haben kann, wird in einem Beispiel über Menschen, die am ehemaligen Grenzstreifen leben, gegeben: „Deutschland feiert die Einheit, aber die Menschen in den ehemaligen Grenzgebieten feiern nicht mit.“⁶⁶

Im Allgemeinen wird aber durchaus positiv auf den Mauerfall zurückgeblickt: „Wir Deutsche haben das ja bislang nicht so oft erlebt, dass Geschichte etwas Glückhaftes ist, etwas, an das wir uns dankbar und froh erinnern.“⁶⁷ Nicht jeder Traum ist in Erfüllung gegangen, aber im allgemeinen hat das Leben sich gebessert, das wird auch mehrmals in verschiedenen Nachrichten betont, die Einheit wird deswegen auch in diesem Jahr gefeiert.

Die zwei Zeitungen unterscheiden sich 2014 in einigen Aspekten. Die Nachrichten aus der Leipziger Volkszeitung bleiben im Vergleich zur Frankfurter Allgemeinen Zeitung eher an der Oberfläche. Zur Erklärung von Unterschieden zwischen Ost und West wird zum Beispiel vor allem das private Vermögen herangezogen und wird nicht auf die Geschichte zurückgegriffen.⁶⁸ In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung findet man Hintergrundartikel, wie die Nachricht zu den Grenzstreifen mit der Aussage, dass die wahre Wendeverlierer am Grenzstreifen leben.⁶⁹

5.1.3 30 Jahre Mauerfall

2019 ist der Mauerfall schon 30 Jahre her. Bedeutet das, dass Deutschland sich in der richtigen Richtung entwickelt hat oder drohen neue Gefahren? Wird des Mauerfalls noch mit Stolz gedacht oder sind die Deutschen mit anderen Themen beschäftigt?

2019 stehen politische Entwicklungen in Deutschland im Vordergrund, wobei wiederum Ostdeutschland im Fokus steht: „Der Zuspruch der AfD im Osten hat seinen Ursprung nicht zuletzt in der DDR. Weil Ostdeutsche jahrzehntelang einem Klima der Lüge und der Demütigung ausgesetzt waren.“⁷⁰ Das Verhalten der Ost-Deutschen nach der Wende, aber auch die Umstände während des Existierens der Mauer werden angesprochen, um zu erforschen,

⁶⁶ Peiker, 2014.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Vgl. Dunte, 2014, 3.

⁶⁹ Vgl. Peiker, 2014.

⁷⁰ Schwabe, 2019.

wieso die ausländerfeindliche und nationalkonservative Organisation Pegida und die AfD so groß werden konnten. Die Politik Deutschlands wird infrage gestellt: „Wie soll ein Land zuversichtlich sein, wenn ein Teil der Koalition eine gesamte Legislaturperiode mit sich hadert und der andere Teil programmatische Führung und Richtlinienkompetenz aufgegeben hat?“⁷¹

Auch Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit drängen immer mehr in den Vordergrund.⁷² Bundespräsident Steinmeier zufolge, baut das deutsche Volk neue Mauern zwischen dem Volk.⁷³ Die Erinnerung, das Gedenken an dem Mauerfall, wird dadurch auch allmählich wieder kritischer. Es wird einerseits behauptet, dass man den 9. November schon so oft gefeiert hat; dass man auf Dauer abstumpft,⁷⁴ aber andererseits, dass das so entstanden ist, da die Unterschiede zwischen Ost und West noch immer nicht aufgehoben sind und West- und Ostdeutsche sich noch weniger als zuvor verstehen.⁷⁵

Sowohl in der Frankfurter Allgemeine Zeitung als auch in der Leipziger Volkszeitung werden hauptsächlich politische Geschehnisse behandelt. 2019 wird nicht nur dem Mauerfall gedacht, es wird hauptsächlich vor neuen Mauern gewarnt. Es herrscht Unzufriedenheit in Deutschland und in beiden Zeitungen wird zur Erklärung dafür auf die Ost-West-Beziehungen zurückgegriffen.

5.2 Diachroner Vergleich

Bisher wurden die Jahre eher separat voneinander beschrieben. Interessant für die Zukunft Deutschlands und die bisherigen Folgen des Mauerfalls ist, neben einem synchronen Vergleich, ein Querschnitt der Entwicklungen. Wichtige Tendenzen werden deswegen im folgenden diachronen Vergleich dargestellt.

5.2.1 Erinnern und Gedenken der Geschichte Deutschlands

Steven Geyer beschreibt 2019 passend wie Erinnerungen funktionieren. Sowohl für diejenigen, die den Mauerfall miterlebt haben als auch für diejenigen die damals noch nicht geboren waren. Erinnerungen ändern sich im Laufe der Zeit:

So ist das mit den Erinnerungen. Wir speichern sie nicht als Datensatz im Hirn, sondern erstellen sie bei jedem Abruf neu. Deshalb kann heute kein Mensch mehr an jene Novembernacht vor 30 Jahren zurückdenken, ohne dass sich seine Erinnerung mit den immer wieder gezeigten

⁷¹ Repinski, 2019, 2.

⁷² Vgl. Burger, 2019.

⁷³ Vgl. Sternberg, 2019, 2.

⁷⁴ Vgl. Geyer, 2019, 2.

⁷⁵ Vgl. Repinski, 2019, 2.

Zeitungsfotos und TV-Aufnahmen vermischt, mit dem Wahnsinn!" und dem Getrommel auf Trabbi-Dächer, sogar mit den Politikerreden und Schlagworten, die auf die Partynacht folgten.⁷⁶

Jedes Jubiläumsjahr erinnern sich die Deutschen an den Mauerfall mit Andachten, Diskussionsveranstaltungen, Konzerten und mehr. Einerseits soll die Freude und die Freiheit an diesem Tag betont werden, andererseits sollen Regierende das Leid dieses Datums berücksichtigen, da der 9. November ein ambiguer Tag ist: „Der 9. November 1989 sei ein Grund zur Freude, die Pogromnacht vom 9. November 1938 dagegen eine der dunkelsten Stunden.“⁷⁷ Das Feiern des Mauerfalls findet jährlich statt, da das Ereignis für die Hoffnung auf eine bessere Welt als Symbol steht. Dieses Feiern ist schön, aber zeigt nicht, wie die Lage in Deutschland tatsächlich ist. Zeitungsnachrichten beinhalten deswegen nicht nur Berichte zu der Feier, sondern auch zu den Umständen, die in den jeweiligen Jahren wichtig sind, um ihre Leser auf dem Laufenden zu halten.

5.2.2 Die Idee der Freiheit

In mehreren Jubiläumsjahren wird betont, dass der Mauerfall die erste gelungene Freiheitsrevolution Deutschlands gewesen ist. Mark Siemons geht in seinem Text nicht auf ökonomische Folgen, politische Folgen usw. ein, aber schreibt über diese Idee der Freiheit.⁷⁸ Für viele Deutschen bedeutete der Mauerfall damals Freiheit, aber diese Freiheitsgefühle änderten sich allmählich in Ohnmachtsgefühle: „Der Osten (...) bejubelte einen Anfang: „Endlich leben in Freiheit, in Wohlstand, in Europa! Ab sofort könnte man sagen, was man denkt; tun, was man mag; reisen, wohin man will. Heute ist klar, dass in so viel Euphorie die Enttäuschungen schon angelegt waren.“⁷⁹

„Freiheit“ wird sowohl im Jahr 2004 als auch im Jahr 2019 als ein abstrakter Begriff betrachtet. Während des Kalten Krieges war die „freie Welt“ ein Gegenbegriff zur Ideologie der Kommunisten. Nach dem Mauerfall blieb die Freiheit übrig und die Bedeutung des Begriffes hat sich seitdem geändert. Viele Ostdeutschen befinden sich 2004 in einer besseren wirtschaftlichen Lage, das Gefühl der Selbstbestimmung ändert sich aber allmählich in Passivität, Lethargie und Abhängigkeit. Der Freiheitsbegriff hat 2004, Mark Siemons zufolge, keinen Inhalt mehr.⁸⁰ Tatsache ist, dass die Ostdeutschen damals freier geworden sind. Ob diese Freiheit sich geändert hat, können nur die deutschen Bürger selber bestimmen.

⁷⁶ Geyer, 2019, 2.

⁷⁷ Schneider, 2004, 1.

⁷⁸ Vgl. Siemons, 2004.

⁷⁹ Geyer, 2019, 2.

⁸⁰ Vgl. Siemons, 2004.

5.2.3 Wirtschaftliche Lage

Ein großer Teil der Ostdeutschen befand sich 2004, wie im obenstehenden Absatz erwähnt, in einer besseren wirtschaftlichen Situation als davor: „Niemand wird bestreiten, daß die Wiedervereinigung auf Verwaltungsebene, politisch, ökonomisch, urbanistisch, gut geklappt hat.“⁸¹ Eine spätere Nachricht aus dem Jahr 2014 widerspricht dieser Aussage: „25 Jahre nach dem Mauerfall gibt es zwischen Ost und West noch immer große Unterschiede beim privaten Vermögen.“⁸² Der Reichtum hat zwar zugenommen, Unterschiede zwischen Ost und West existieren immer noch.

Auffällig ist, dass mehrere Autoren, trotz der negativen Verhältnisse, versuchen die Fakten einigermaßen positiv zu beschreiben: „Die damals neuen Länder stehen heute, alles in allem gesehen, gut da.“⁸³ Dieses Argument wird damit unterstützt, dass, die Lebensverhältnisse sich gebessert haben und, dass Deutschland gute Verkehrswege, eine öffentliche Wissenschaftsstruktur und funktionierende Energienetze hat.⁸⁴ Im Artikel von Gordon Repinski aus dem Jahr 2019 wird unter anderem Angela Merkel für den Wirtschaftsaufschwung Deutschlands gepriesen.⁸⁵

Obwohl diese allgemeinen positiven Betrachtungen öfter vorkommen, wird in vielen Nachrichten doch auch insbesondere der Situation in Ostdeutschland Aufmerksamkeit geschenkt, wie in dieser Nachricht: „Die Arbeitslosigkeit ist heute in Ostdeutschland auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die ostdeutschen Flächenländer konsolidieren ihre Haushalte: Seit 2011 erzielen sie Etatüberschüsse.“⁸⁶ Nach dem Mauerfall hatte man die Absicht, in einem neuen einheitlichen Deutschland, die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen Ost und West auszugleichen. Aus mehreren Artikeln geht jedoch hervor, dass dieser Wunsch bis zum Jahr 2019 schwer zu erfüllen ist.

5.2.4 Ost- und Westdeutschland im Vergleich

Die Unterschiede zwischen Ost und West scheinen unvermeidlich zu sein, trotzdem werden sie manchmal relativiert, wie im Artikel von Andreas Dunte: „25 Jahre nach dem Mauerfall besteht aber nicht nur ein West-Ost-Gefälle. Es gibt in beiden Teilen strukturschwache Regionen mit

⁸¹ Ebd.

⁸² Dunte, 2014, 3.

⁸³ Schäuble, 2014.

⁸⁴ Vgl. ebd.

⁸⁵ Vgl. Repinski, 2019, 2.

⁸⁶ Schäuble, 2014.

niedrigen Immobilienpreisen und hoher Arbeitslosigkeit.“⁸⁷ Es wird im Jahr 2014 sogar behauptet, dass Deutschland in den kommenden Jahren hauptsächlich durch ein Stadt-Land-Gefälle geprägt sein wird. Und 2004 wird gesagt, dass jedenfalls in Berlin die innere Einheit wiederhergestellt ist.⁸⁸

Dahingegen gibt es aber auch Nachrichten, die sehr deutlich die Unterschiede zwischen Ost und West ansprechen. Die Ostdeutschen stehen oft im Mittelpunkt des Interesses, bei Umfragen wird der Osten fast immer, in allen möglichen Themen, mit den Westen verglichen: „Einig sind sich die Menschen in Ost und West, dass die Mauer nicht wieder aufgebaut werden soll und die Angleichung der Lebensverhältnisse viel länger dauert, als von der Politik verkündet.“⁸⁹

Die Haltung der Ostdeutschen wird dabei auch kritisch bewertet, zum Beispiel von Uwe Schwabe im Jahr 2019: „Was aber die nach wie vor miese Grundstimmung vieler Ostdeutscher betrifft, so hat sie das Feld jahrelang bestellt: An allen tatsächlichen oder vermeintlichen Missständen waren für sie stets die bösen „Wessis“ und die etablierten Parteien schuld.“⁹⁰ Auch bezüglich des Feiern des Mauerfalls gibt es 2019 zwischen den beiden Teilen Deutschlands Unterschiede, man ist unzufrieden und versteht einander nicht: „Im Westen löst das Datum längst Gähnen aus, im Osten den Vorwurf der Heuchelei.“⁹¹ Behauptet wird, dass die Ost- und Westdeutschen sich beim 30-jährigen Jubiläum des Mauerfalls noch weniger verstehen als zuvor.⁹²

Kurz zuvor in dieser Arbeit wurde erwähnt, dass es nicht nur ein Ost-West-Gefälle gibt, sondern auch ein Stadt-Land-Gefälle, wofür die ehemaligen Grenzgemeinden Volkerode und Hitzelrode als Beispiel dienen: „Provinz, weit weg von den großen Städten, verlassen von den Jungen, eine Stunde bis zur nächsten Autobahn.“⁹³ Während diese Dörfer beim Mauerfall noch von der Freiheit träumten, sind sie 25 Jahre nach dem Mauerfall enttäuscht und behaupten, die wahren Wendeverlierer leben direkt am Grenzstreifen. Wie manche Ost-Deutsche, haben auch sie das Gefühl, dass ihnen damals nicht gut geholfen wurde und sie jetzt die Konsequenzen davon erleben.

⁸⁷ Dunte, 2014, 3.

⁸⁸ Vgl. Küpper, 2004.

⁸⁹ Kecke, 2004, 8.

⁹⁰ Schwabe, 2019.

⁹¹ Geyer, 2019, 2.

⁹² Vgl. Repinski, 2019, 2.

⁹³ Peiker, 2014.

5.2.5 Umgang mit der DDR nach dem Mauerfall

Dieser Umgang mit dem Mauerfall, der DDR und die Folgen davon werden über die Jahre mehrmals angesprochen. 2004 wird beispielsweise kritisiert, dass (sich) die DDR-Gesellschaft damals schon (an) der existierenden BRD anschloss, statt eine Neugründung durchzuführen.⁹⁴ Wolfgang Schäuble, 1989 schon tätig in der Politik, ist 2014 noch immer anderer Meinung: „Ich war von Anfang an für den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, nicht für die Neugründung eines deutschen Staates. Das war auch der Wille der allermeisten Menschen in der DDR - beeindruckend bestätigt in der Volkskammerwahl im März 1990.“⁹⁵ Ob es tatsächlich die richtige Wahl war, bleibt offen. Steven Geyer blickt auf die damalige Geschichte wie folgt zurück:

Der Westen bejubelte ein Ende - das von deutscher Teilung, vom Ausnahmezustand der Nachkriegszeit, vom Eisernen Vorhang. Vom Ende der Geschichte war die Rede. Es war ein Happy End. Der Osten dagegen bejubelte einen Anfang: Endlich leben in Freiheit, in Wohlstand, in Europa!⁹⁶

Dieses Zitat verdeutlicht den Unterschied in den Intentionen von Ost und West vom Anfang an. Die Erwartungen waren unrealistisch, Menschen träumten von Paradies, aber die Träume konnten nicht erfüllt werden. Schon in der Zeit der Wende tauchten die ersten Schwierigkeiten auf. Viele Fragen waren noch offen, 16 Millionen Ostdeutschen würden auf einmal einer neuen Welt beitreten. Wie das genau gehen würde, wusste niemand.

2014 zeigt Claudius Seidl, dass die Träume nicht erfüllt worden sind: „(...) die deutsche Gegenwart sieht so aus, als ob die Vergangenheit nicht nur nicht tot wäre; sie scheint noch nicht einmal vergangen zu sein: Die Schatten und die bösen Geister der DDR schleichen durch die Debatten und Diskurse.“⁹⁷ Er gibt als Grund dafür an, dass die DDR nicht nur der Verfassung, sondern auch der Geschichte der BRD beitrug und somit klanglos und schnell verschwunden ist. Während die Polen, Tschechen und Slowaken Zeit bekamen sich mit ihrer Geschichte auseinanderzusetzen, sollten die DDR-Bürger ihre Herkunft, Erinnerung und Tradition hinter sich lassen: „Deshalb ist das Gespräch des Ostens mit dem Westen noch immer so schwierig, stockend, voller Missverständnisse.“⁹⁸

⁹⁴ Vgl. Siemons, 2004.

⁹⁵ Schäuble, 2014.

⁹⁶ Geyer, 2019, 2.

⁹⁷ Seidl, 2014.

⁹⁸ Seidl, 2014.

5.2.6 Politische Lage

Uwe Schwabe schließt diesem Thema an, indem er die Frage „Aber warum ticken die „Ossis“ so?“⁹⁹ aufwirft. Der Umgang mit der DDR-Geschichte wird wieder unter der Lupe genommen. Er behauptet, Deutschland hat vergessen zu betrachten, welche Folgen die Abschottung in der kommunistischen DDR überhaupt auf die DDR-Bürger gehabt hat. Die Auswirkungen davon auf Ostdeutsche Bürger und desinteressierte Westdeutsche Bürger sind noch nicht ausreichend erforscht worden. Die Enttäuschung der Ost-Deutschen über ungleiche Löhne, niedrige Renten, vergessene Regionen, Angst vor Gewalt und Fremden soll ernst genommen werden: „Die Westdeutschen hätten nicht gesehen, wie groß die Brüche in den Biografien der Ostdeutschen gewesen seien. Sie hätten mehr auf die Menschen schauen sollen, weniger auf Geld und Infrastruktur.“¹⁰⁰

Wo 2014 noch behauptet wird, dass die Wiedervereinigung auf politischer Ebene ziemlich gut geklappt hat ¹⁰¹, ändert sich die politische Lage Deutschlands ab dem Jahr 2019 sehr, wobei der Osten Deutschlands wiederum im Mittelpunkt steht: „Der Zuspruch der AfD im Osten hat seinen Ursprung nicht zuletzt in der DDR. Weil Ostdeutsche jahrzehntelang einem Klima der Lüge und der Demütigung ausgesetzt waren.“¹⁰² In Deutschland fragt man sich: wie kann man diese Parteien, wie die AfD, wählen?

Die Unverschämtheit dieser rechten Parteien äußert sich zum Beispiel am 9. November 2019, als die Partei „Die Rechte“ für Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck demonstriert. Mit Schwerpunkten wie Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit verursachen sie maximale Provokation.¹⁰³ Die Selbstverständlichkeit, dass eine solche Partei Anhänger finden kann, weckt Sorge. Im Artikel von Jan Sternberg wird Bundespräsident Steinmeier, der direkt hierauf reagiert, paraphrasiert: „Bundespräsident Steinmeier sprach vor dem Brandenburger Tor von den neuen Mauern, die nicht eine Diktatur gegen ihr Volk baut, sondern wir zwischen uns.“¹⁰⁴

Wo in Bezug auf das Thema des Mauerfalls 2004 Diskussionen angefangen wurden, über die Funktion von Gedenken, haben die Zeiten sich 15 Jahre später wiederum geändert. Mauern von

⁹⁹ Schwabe, 2019.

¹⁰⁰ Wehner, 2019.

¹⁰¹ Vgl. Siemons, 2004.

¹⁰² Schwabe, 2019.

¹⁰³ Vgl. Burger, 2019.

¹⁰⁴ Sternberg, 2019, 2.

Hass und Sprachlosigkeit sind entstanden und aus dem überwiegenden Teil der Artikel wird deutlich: nur wenn Deutschland wieder eine Einheit bildet, können sie die Mauern verhindern.

5.3 Fazit

In diesem Teil der Arbeit wird eine Antwort auf die Frage *Wie wird in der Zeit von 1989 bis 2019 auf den Mauerfall zurückgeblickt?* formuliert. Zur Beantwortung der Frage wurden Zeitungsartikel analysiert und miteinander verglichen.

Aus den Vergleichen lässt sich schließen, dass in der Zeit von 1989 bis 2019 durchaus positiv auf den Mauerfall zurückgeblickt wird. Der Mauerfall wird gefeiert und als eine friedliche Revolution betrachtet. Es hängt von der Ausrichtung der Zeitungsartikel ab, inwieweit die Entwicklungen nach dem Mauerfall als positiv oder negativ betrachtet werden, das Ereignis des Mauerfalls selbst wird als etwas Glückhaftes gesehen. Eine neue Mauer wird durchaus befürchtet und nicht zurückgewünscht. Die Einheit Deutschlands und die Bewältigung der Geschichte eines getrennten Deutschlands werden aber infrage gestellt. Ja, Deutschland hat mehr Freiheit bekommen, aber welche Folgen hat das für die Bürger? Ja, die wirtschaftliche Lage hat sich gebessert, aber wie sind die großen Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands zu erklären? Ja, der Mauerfall hat die damaligen DDR-Bürger vom Kommunismus befreit, aber wie ist man nach dem Mauerfall mit der Geschichte und Traditionen der Menschen umgegangen? Trotz der positiven Entwicklungen kann geschlussfolgert werden, dass mit Hinblick auf den Mauerfall vor 30 Jahren auch noch viele negative Aspekte zu bewältigen sind.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung fügt mit einem kritischen Blick viele nuancierte Einsichten zur Beantwortung der Frage hinzu. 2004 wird behauptet, die Herkunft sei in Berlin kein Argument mehr, während in anderen Nachrichten die Ost-West-Unterschiede noch immer angesprochen werden. Auf der einen Seite wird im Jahr 2014 das Jahr des Mauerfalls als ein beglückendes Jahr betrachtet, auf der anderen Seite wird die damalige Situation auch kritisch bewertet. Es werden nicht nur Standardthemen behandelt, sondern in den Nachrichten wird auch neuen Einsichten und besonderen Perspektiven Aufmerksamkeit geschenkt, zum Beispiel mit der Aussage, dass die wahren Wendeverlierer am Grenzstreifen leben. Die Unterschiede zwischen Ost und West werden nicht nur festgestellt, sondern auch kritisch hinterfragt, wodurch z.B. die politischen Entwicklungen 2019 tiefer erforscht werden können.

Die Leipziger Volkszeitung trägt, mit durchaus Artikeln von geringerer Qualität als die Frankfurter Allgemeine Zeitung, auch zur Beantwortung der Forschungsfrage bei. Im Jahr 2004 werden mehrere Umfragen kritisch beschrieben und erläutert. Es wird infrage gestellt, ob der Westen den Osten noch als ein „Fass ohne Boden“ betrachtet oder nicht. Der Mauerfall wird

als ein positives Ereignis betrachtet, aber das Leid, das danach in Deutschland geblieben ist, wird nicht außer Betracht gelassen. Man darf den Mauerfall feiern, aber gleichzeitig müssen die Entwicklungen in Deutschland betrachtet bleiben.

Sowohl die verschiedenen Jubiläumsjahre als auch die zwei Zeitungen bieten verschiedene Perspektiven auf das Ereignis des Mauerfalls. Aus der Analyse und dem Vergleich wird deutlich, dass die beiden Zeitungen meistens dieselben Themen ansprechen. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Jubiläumsjahren sind in dem Sinne wichtiger als die Unterschiede zwischen den beiden Zeitungen. In der Perspektive aus dem Jahr 2004 sind vor allem das Gedenken und die Funktion von Gedenken wichtig. 2014 wird dahingegen mehr Wert auf den damaligen Prozess des Mauerfalls und der Wiedervereinigung gelegt, wobei die Unterscheide zwischen Ost und West im Mittelpunkt stehen. In der Perspektive aus dem Jahr 2019 ändert sich das Thema in Richtung Politik. Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus scheinen wieder zurückzukehren und es wird befürchtet, dass neue Mauern entstehen.

6. Diskussion und kritische Reflexion der Ergebnisse

Um herauszufinden, wie man in der Zeit von 1989 bis 2019 auf den Mauerfall zurückgeblickt hat, ist eine Analyse durchgeführt worden. Anhand von achtzehn Zeitungsartikeln aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Leipziger Volkszeitung, sowohl eine Zeitung aus dem Westen als auch aus dem Osten, wurde versucht ein repräsentatives Bild dieser Zeitperiode zu erstellen.

Die Analysen der Zeitungsnachrichten zeigen, dass in den verschiedenen Jahren unterschiedlich auf den Mauerfall zurückgeblickt wird. Wo man sich 2004 noch viel mit der richtigen Art von Gedenken und Erinnern der deutschen Geschichte und des Mauerfalls beschäftigte, gab es 2019 viel Aufmerksamkeit für die politische Lage in Deutschland. Aus der Analyse der Zeitungsartikel geht zudem hervor, dass der Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschen Zeitungen, in diesem Zeitraum, zur Beantwortung der Forschungsfrage nicht von Bedeutung ist. Sowohl die Frankfurter Allgemeine Zeitung als auch die Leipziger Volkszeitung sprechen in den verschiedenen Jubiläumsjahren ungefähr die gleichen Themen an. Auf den Mauerfall wird durchaus positiv zurückgeblickt, aber Deutschlands Träume sind noch nicht in Erfüllung gegangen.

Eine mögliche Erklärung für diese Ergebnisse ist nicht einfach zu liefern, da die Entwicklung Deutschlands nach dem Jahr 1989 ein Zusammenspiel von vielen Entwicklungen und Faktoren ist. Es muss zudem in Betracht genommen werden, dass diese Forschung ausschließlich anhand von zwei Zeitungen durchgeführt worden ist. Würden andere Zeitungen oder andere Medien, wie Radio, Fernsehberichte, Zeitschriften, berücksichtigt, wären die Auskünfte möglicherweise anders gewesen. Die Berliner Zeitung (als Ostzeitung) und die Süddeutsche Zeitung (als Westzeitung) hätten beispielsweise auch noch herangezogen werden können. Aus diesem Grund kann in dieser Arbeit keine definitive Aussage über den Blick auf den Mauerfall in den letzten 30 Jahren gegeben werden.

Den Ergebnissen der Analyse liegt möglicherweise auch zugrunde, dass die Qualität der beiden Zeitungen unterschiedlich ist, was teilweise auch im theoretischen Rahmen angesprochen wurde. Aus diesem Grund könnte es der Fall sein, dass die Ergebnisse der Arbeit mehr auf die Analyse der Frankfurter Zeitung und weniger auf die Analyse der Leipziger Volkszeitung basiert sind.

Ein Vorschlag für eine künftige Forschung ist deswegen, eine ähnliche Studie durchzuführen, um festzulegen, ob anhand von entweder anderen Zeitungsartikeln oder anderen Medien die

Ergebnisse bestätigt werden. Zeitungsartikel geben nur einen Ausschnitt von einer Situation wieder. Nicht alle Entwicklungen, Aspekte und Faktoren in Bezug auf den Mauerfall können in einem einzigen Artikel wiedergegeben werden. Es besteht darum noch mehr Forschungsbedarf auf dem Gebiet.

7. Ausblick

Steven Geyer sagte 2019 in seiner Nachricht: „Falsch lag jedenfalls, wer dachte, der Mauerfall sei kein Thema mehr, sobald die Mauer länger weg ist, als sie stand. 28 Jahre und 88 Tage. Heute muss man davon ausgehen, dass die Welt auch „50 Jahre Mauerfall“ noch feiern wird - mit Partybildern und Trabbi-Getrommel.“¹⁰⁵ Er hat wahrscheinlich recht. Entwicklungen in der Zeit von 1989 bis 2019 zeigen, dass Deutschland auch 30 Jahre nach dem Mauerfall noch mit den Folgen des Mauerfalls zu kämpfen hat. Die Frage wie das genau verlaufen wird, ist nicht einfach zu beantworten. Wird die Idee der Freiheitsrevolution in dem Köpfen der Menschen bleiben oder wird die Mauer im Kopf allmählich zurückkommen?

Aus der Analyse von Zeitungsartikeln über die Zeit hinweg ist klar geworden, wie man in den verschiedenen Jubiläumsjahren auf den Mauerfall zurückblickt. Anhand einer immanenten Vorgehensweise, mit Informationen nur aus den Zeitungen, sind bestimmte Entwicklungen erkennbar geworden, welche Themen in bestimmten Jahren eine Rolle gespielt haben und welche Entwicklungen durch die Zeit immer eine Rolle spielten. Durch die Jahre hinweg ist schon deutlich geworden, dass immer weniger Menschen die Mauer zurückhaben wollen, aber, dass die Probleme damit nicht gelöscht sind.

Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft existiert, aber wie das in die Praxis umgesetzt wird, bleibt die Frage. Die Zukunft wird bestimmt noch interessante Richtungen in der noch kommenden deutschen Geschichte aufweisen. Genug Fragen bleiben noch offen. Wie kann Deutschland seine Geschichte bewältigen? Wie wird in der Zukunft auf den Mauerfall zurückgeblickt?

¹⁰⁵ Geyer, 2019, 2.

Literaturverzeichnis

Alter, P., *The German Question and Europe. A history*. London: Bloomsbury Publishing Plc, 2000.

Assmann, A., „Funktionsgedächtnis und Speichergedächtnis – Zwei Modi der Erinnerung.“ In *Generation und Gedächtnis*, herausgegeben von K. Platt und M. Dabag, 169-185. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1995.

Böhmer, A., „Unter dem Druck der Straße.“ In *Leipziger Volkszeitung*, 08.11.2014, 1.

Burger, R., „Nazi-Partei ‘Die Rechte‘. Maximale Provokation.“ Inland. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zuletzt geändert 2019. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nazi-partei-die-rechte-maximale-provokation-16475729.html> (17.06.2020).

Czachur, W., „Wie aus Wende, Umsturz und Mauerfall doch noch eine friedliche Revolution wurde – Zur konzeptionellen und sprachlichen Kreativität im aktuellen Erinnerungsdiskurs in Deutschland.“ In *Kreative Sprachpotenziale mit Stil entdecken. Germanistische Festschrift für Professor Wolfgang Schramm*, herausgegeben von Czachur, W., Czyzweska, M. und Teichfischer, P., 133-135. Wrocław: Oficyna Wydawnicza, 2011.

Dudenredaktion (o.J.). „Metapher“ auf Duden online. <https://www.duden.de/node/96338/revision/96374> (05.05.2020).

Dunte, A., „Große Kluft bei Immobilien/Bei den 35-Jährigen gibt es kaum mehr Unterschiede,“ in *Leipziger Volkszeitung*, 08.11.2014, 3.

Frankfurter Allgemeine, „Porträt der F.A.Z.“ Über uns. Frankfurter Allgemeine. Zuletzt geändert 2020. https://verlag.faz.net/unternehmen/ueber-uns/portraet/wissen-fuer-kluge-koepfe-portraet-der-f-a-z-11090906.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (19.06.2020).

Geyer, S., „Ganz im Glück.“ In *Leipziger Volkszeitung*. 09.11.2019, 2.

Gordon, P.H., „Berlin’s Difficulties. The Normalization of German Foreign Policy,“ *Orbis* 38, Heft 2 (1994): 225-243. [https://doi.org/10.1016/0030-4387\(94\)90043-4](https://doi.org/10.1016/0030-4387(94)90043-4).

Görtemaker, M., „Die nicht-vollendete Einheit. Ost-West-Beziehungen 20 Jahre nach dem Mauerfall.“ In *Deutschland im Jubiläumsjahr 2009*, herausgegeben von G. Abels, 141-160. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2009.

Gropp, R. & Heimpold, G. „Ostdeutschland 30 Jahre nach dem Mauerfall: Erreichtes und wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf.“ *Wirtschaftsdienst* 99, Heft 7 (2019): 471-476.

<https://doi.org/10.1007/s10273-019-2476-y>.

Habermas, J., „Gelähmte Politik.“ in *Der Spiegel* Nr. 47. 12.07.1993, 50-55.

Hefty, G. P., „Die Stützmauer des SED-Regimes ist zerborsten. Wie die DDR wurde was sie ist.“ In *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 10.11.1989, 6.

Kecke, A., „Die Hälfte der Deutschen traut keiner Partei den nötigen Einsatz für den Osten zu. Aktuelle Umfrage zu Stimmungen und Erwartungen in Deutschland 15 Jahre nach dem Fall der Mauer. Kaum einer möchte die Mauer wiederhaben.“ In *Leipziger Volkszeitung*. 09.11.2004, 8.

Klinge, S.: *1989 und wir*. Bielefeld: transcript Verlag, 2015.

Koch, M., „Auf dem Weg zum nächsten Mauerbau.“ in *Leipziger Volkszeitung*. 10.11.2014, 1.

Küpper, M., „15 Jahre nach dem Mauerfall. Die Herkunft ist kein Argument.“ Politik. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Zuletzt geändert 2004.

<https://www.faz.net/aktuell/politik/15-jahre-nach-dem-mauerfall-die-herkunft-ist-kein-argument-1193075.html> (17.06.2020).

Meyen, M.: »*Wir haben freier gelebt*«. Bielefeld: transcript Verlag, 2013.

Mönch, R., „Wer die Mauer sehen will, wird sie trotz allem finden.“ Feuilleton. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Zuletzt geändert 2004. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/berlin-wer-die-mauer-sehen-will-wird-sie-trotz-allem-finden-1195591.html> (17.6.2020).

Nonnenmacher, G., „Ein großer Schritt nach vorn.“ in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 10.11.1989, 1.

NOS, „De muur bestaat nog steeds in de hoofden van Duitse jongeren.“ *Buitenland*. NOS. zuletzt geändert 2019. <https://nos.nl/artikel/2309621-de-muur-bestaat-nog-steeds-in-de-hoofden-van-duitse-jongeren.html> (1.5.2020).

Peiker, D., „Ehemaliger Grenzstreifen. Geographie und Gefühl.“ Rhein-Main. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Zuletzt geändert 2014. <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/ehemaliger-grenzstreifen-geographie-und-gefuehl-13268615.html> (17.06.2020).

Repinski, G., „Kohl, Schröder, Merkel: Und dann?“ In *Leipziger Volkszeitung*. 09.11.2019, 2.

Schäuble, W., „25 Jahre Mauerfall. Ein beglückendes Jahr.“ Politik. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zuletzt geändert 2014. <https://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/25-jahre-mauerfall-ein-beglueckendes-jahr-13256806.html> (17.06.2020).

Schneider, M., „Umfrage: Jeder dritte Deutsche weiß nicht, wann die Grenze geöffnet wurde.“ In *Leipziger Volkszeitung*. 09.11.2004, 1.

Schwabe, U., „Mauerfall-Debatte: Warum ticken die Osis so?“ Feuilleton. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zuletzt geändert 2019. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/mauerfall/mauerfall-debatte-woher-kommt-der-zuspruch-der-afd-im-osten-16343248.html> (17.06.2020).

Seidl, C., „25 Jahre Mauerfall. Wäre Biermann doch Präsident geworden.“ Feuilleton. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zuletzt geändert 2014. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/25-jahre-mauerfall-waere-biermann-doch-praesident-geworden-13255845.html> (17.06.2020).

Siemons, J., „Die deutsche Malaise. Wir Unfreien.“ Feuilleton. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zuletzt geändert 2004. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/die-deutsche-malaise-wir-unfreien-1195862.html> (17.06.2020).

Skirl, H. & Schwarz-Friesel, M.: *Metapher*. Heidelberg: Winter Verlag, 2013.

SPIEGEL, „Der Fehler liegt in unserer Erinnerung.“ Politik. SPIEGEL. Zuletzt geändert 2019. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/30-jahre-mauerfall-der-fehler-liegt-in-unserer-erinnerung-a-1293740.html> (5.5.2020).

Sternberg, J., „Gegen die neuen Mauern“ In *Leipziger Volkszeitung*. 11.11.2019, 2.

Thiedemann, E., „Der mentale Mauerbau nach dem Mauerfall,“ *UTOPIE kreativ* 112 (2000): 111-119.

Visit Berlin, „Berlin feiert 30 Jahre Mauerfall.“ Medienvertreter. Visit Berlin. Zuletzt geändert 2019. <https://about.visitberlin.de/presse/pressemitteilungen/berlin-feiert-30-jahre-mauerfall> (3.5.2020).

Wehner, M., "Debatte über den Mauerfall: „Agitation und Propaganda“." "Geschichte. Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zuletzt geändert 2019.

<https://www.faz.net/aktuell/politik/geschichte/debatte-ueber-den-mauerfall-agitation-und-propaganda-16475311.html> (17.06.2020).

Zehrt, M., „15 Jahre nach dem Mauerfall: Wendeakteure und der Streit um das richtige Erinnern. Checkpoint Disneyland.“ In *Leipziger Volkszeitung*. 09.11.2004, 3.